

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnnummer 10 S.

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 134

Begründet 1826

Samstag, den 12. Juni 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Der Bilsudski-Ruß in Polen wirkt wie ein Scheinwerfer auf die ehemals preußischen Landesteile der neuen Republik Polen. Wie im Elsaß, so machen sich auch hier starke Selbstständigkeitsbestrebungen geltend. Man will die Verwaltung mit dem Gesamtorganismus lösen und verfelbständigen. Kein Wunder! Ist doch ein himmelweiter Abprung von der kulturellen Höhe, auf die Preußen diese Gegenden in dreihundertjähriger zäher Arbeit heraufgehoben hat, zu dem verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Tiefstand, in welchem sich, trotz der Abtrennung von Rußland, das übrige Polen sich befindet. Im übrigen ist Bilsudskis Stellung, die er augenblicklich einnimmt, sehr schwer in eine klare oder gar verfassungsmäßige Formel zu fassen. Bilsudski, der neue Staatspräsident Dr. Moszicki und der ebenfalls neue Ministerpräsident Bartel bilden so eine Art von Triumvirat (Dreimännerkollegium). Sejm und Senat sollen auf ein Jahr beurlaubt werden. In dieser Zwischenzeit liegt die Gewalt in den Händen des Triumvirats. Und wenn dieses, so denkt man sich, die nötigen Verfassungsänderungen vorbereitet oder geschaffen hat, wird Moszicki dem Diktator Bilsudski gefälligst wieder Platz machen.

Man kann sich denken, daß diese „polnische Wirtschaft“ dem französischen Schutzherrn keine geringe Sorge bereitet. Dafür hat Briand eine andere Sorge los: Abdelkrim ist erledigt. Freilich der Risikrieg damit noch nicht. Denn trotz der Niederlage der Kabylen wird schon noch einige Zeit verstreichen, bis die völlige „Berriedung“ des Rifgebiets eingetreten ist. Inzwischen aber haben zwei andere Gläubiger, nämlich Italien und England, sich für die Verteilungsmasse in Marokko angemeldet. Sie wollen bei der Beute nicht mit leeren Händen ausgehen. Namentlich ist es Mussolini, der mit seinem Rechtsmittel vom „italienischen Meer“ seinen Anteil an der so kritischen Nordwestküste des dunklen Erdteils haben will. So wächst sich das Rifgebiet zu einer wirtschaftlichen Gefahrenzone für die nordafrikanischen Kolonialmächte aus.

Die andere noch viel größere Sorge, die Frankreich beschwert, ist die drohende Finanzkrise. Briand scheint auch dieses Gespenst gebaut zu haben, wenigstens für die nächsten Monate. Doch weiß kein Mensch, auf welche Weise dies geschehen ist. Es sind nämlich zwischen ihm und der Bank von Frankreich geheime Abmachungen getroffen worden, über deren Art und politische Folgen Briand dem Parlament hartnäckig jede Auskunft verweigert. Man nimmt aber an, es handle sich um Ausschüttung des sozialistischen Einkusses auf die Regierung. Zunächst ist es der glänzenden Beredsamkeit Briands gelungen, für seinen Verlagsantrag die Mehrheit und somit das Vertrauen der Kammer zu gewinnen.

Endlich ist der Moszicktreit, der so viel Staub aufwirbelte, beigelegt. Der englisch-türkische Vertrag ist unterzeichnet worden. Die vom Völkerbund festgesetzte „Brüsseler Linie“ wird von den Parteien als unverletzlich und unänderlich betrachtet. Zur Aufrechterhaltung des Friedens an der Grenze wird eine 75 Km. breite, jährlich kündbare neutrale Zone eingerichtet. Die Türkei erhält 10 v. H. aus den Einnahmen der Erdölfelder für eine Zeit von 25 Jahren. Mit anderen Worten: Moszul und sein Erdöl gehört England (dem Mandatsgebiet Irak); die Türkei bekommt aber einen Anteil an den Erdöl-Einnahmen — was wohl der Türken, die nötig Geld brauchen können, einstweilen genügen dürfte. England aber hat, trotz Völkerbundsuntugenden, seinen Willen durchgesetzt. Jedenfalls gibt's zunächst wegen Moszul keinen Krieg zwischen England und der Türkei.

Die 40. Völkerbundratstagung läßt sich recht kritisch an. Der spanische, sowie der schwedische Vertreter glänzten durch ihre Abwesenheit. Brasilien macht Miene, auszutreten und Europa seinem eigenen Schicksal zu überlassen, da der Völkerbund immer mehr eine europäische Einrichtung zu werden beginnt. — Wenn es so weiter geht, dann ist sehr fraglich, ob Deutschland überhaupt noch die Ehre haben wird, in diese hohe Gesellschaft aufgenommen zu werden, dann ist auch Locarno hinfällig. Nicht weniger fruchtlos sind auch die Abbrüstungs- und Rüstungsarbeiten, trotz der gegenwärtigen Arbeit der Unterkommission A., die wohlbererkt, aus 50 Offizieren zusammengeleitet ist. Es gibt Leute, die glauben, daß der in Versailles gegründete Völkerbund daselbe Schicksal erleiden werde wie seinerzeit die auf dem Wiener Kongreß geschaffene „Heilige Allianz“. Beide haben gemeinsam, daß sie „zur Aufrechterhaltung der neu geschaffenen Verhältnisse“ ins Leben gerufen wurden.

Für Österreich bringt die Tagung eine erfreuliche Feststellung. Der Rat stellte fest, daß die „finanzielle Stabilität Österreichs gesichert“ sei und entlob den General-Kommissar Zimmermann seines Amtes. Ungarn aber untersteht noch länger der Vormundschaft.

In Elsaß-Lothringen hat eine mächtige Heimatrechtsbewegung, an der alle Parteien, Stände und Konfessionen teilnehmen, eingesetzt. Der Ausschuß des „Elsaß-Lothringischen Heimatbundes“ erläßt eine aufsehenerregende Kundgebung: „Sieben Jahre lang haben wir zugehört, wie man uns Tag für Tag in unserer eigenen Heimat entrechtet hat, wie all die Verprechungen, welche man (Frankreich) uns feierlich gegeben, mißachtet

Schluß der Genfer Tagung

Landtagskrise in Bayern

Genf, 11. Juni. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrats gab der halbamtliche Vertreter Spaniens Duer Boule die Erklärung seiner Regierung ab, Spanien habe immer gewünscht, den nichtständigen Sitz im Rat so lange zu behalten, bis es einen ständigen Ratssitz erhalte. Da dies durch die Sachlage nun unmöglich gemacht werde, stimme es jetzt dem Artikel 4 der Völkerbundscharta (der in der Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder eine Abwechslung vorsieht, während die ständigen Mitglieder dauernd gewählt sind) zu. Den Artikel hat Spanien bisher nicht bestätigt, eben weil es auf einen ständigen Sitz unmittelbar vom unständigen aus rechnete. Paul-Boncour (Frankreich), Chamberlain und Scialoja (Italien) erwiderten übereinstimmend, sie können (wollen) den Sinn der spanischen Erklärung nicht verstehen (daß nämlich Spanien nichts dagegen habe, wenn auf seinen unständigen eine andere Nation gewählt werde, ohne daß Spanien einen ständigen Sitz erhält). Chamberlain sagte, es wäre ein Unglück für den Völkerbund, wenn eine Macht in dem Umstand, daß sie nicht ständiges Ratsmitglied werden könne, eine Herabwürdigung ihres Werts erliden würde.

Der brasilianische Vertreter Mello Franco gab im Auftrag seiner Regierung die Erklärung ab, daß Brasilien auf seinen unständigen Ratsplatz verzichte. Die übrigen Ratsmitglieder sprachen ihr Bedauern aus. Scialoja und Paul-Boncour wiesen darauf hin, daß nach der Bundescharta nur die Vollversammlung den Aus-

tritt eines Staats aus dem Rat annehmen könne. Darauf wurde die Tagung geschlossen. Die nächste Tagung des Völkerbundsrats wird voraussichtlich auf 3. September einberufen.

Die russischen Unterstützungsgelder

London, 11. Juni. Der Sekretär des Bergarbeiterverbands, Cook, teilte mit, daß für die streikenden englischen Bergleute von russischen Gewerkschaften 380 000 Pfund Sterling (7,6 Millionen Mark) eingegangen seien. Er beschuldigte den Führer der englischen Eisenbahner, daß er die Regierung gegen die Bergarbeiter unterstütze.

Zum Fall Lessing

Berlin, 11. Juni. Prof. Lessing aus Hannover hat eine Rede, die er heute in Berlin halten sollte, abgelehnt. Für ihn wird Dr. Gumbel aus Heidelberg sprechen.

Auflösung des bayerischen Landtags?

München, 11. Juni. Der Landtag hat den Entwurf der Verfassungsänderung bezüglich des Wahlrechts abgelehnt. Es fehlte durch die Stimmenthaltung des einzigen anwesenden bayer. Bauernbundsvertreters eine Stimme an der Zweidrittelmehrheit. Es soll nun beabsichtigt sein, den Landtag aufzulösen. Die Nationalisten haben einen dahingebenden Antrag eingebracht.

Der Berliner Vertrag angenommen

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

210. Sitzung. Schluß. Bei der Beratung des deutsch-russischen Vertrags vom 24. August 1926 erklärte Reichskanzler Dr. Marx: Der Abschluß des Vertrags habe Mißtrauen erweckt. Durch den Vertrag sei aber keine neue politische Lage geschaffen, sondern die gegebene Lage geklärt worden. Deutschland denke nicht daran, Locarno aufzugeben. Deutschland betreibe die Politik des Friedens, eine solche könne aber nicht einseitig sein. Berliner und Locarno-Vertrag ergänzen sich.

Der Vertrag wird in zweiter und dritter Lesung fast einstimmig und darauf das Knappheitsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

211. Sitzung. Präsident Löbe kommt auf die gestrigen Vorkämpfer zurück und erklärt, aus dem stenographischen Bericht sei ersichtlich, daß die Abgeordneten Künstler (Soz.), von Ramin (Völk.) und Kieseberg (Dnl.) unparlamentarische

wörtern sind. Demgemäß fordert der Heimatbund „vollständige Selbstständigkeit im Rahmen Frankreichs“, einen eigenen Landtag mit dem Recht, den Staatshaushalt selbst zu bestimmen und mit eigener Vollzugsgewalt, die deutsche Sprache im öffentlichen Leben, auf den Amtstafeln, vor den Gerichten und in den Schulen, Beamtenämtern für Elsaß, volle Selbstständigkeit des elsäß-lothringischen Eisenbahnbereiches usw. „Es lebe ein selbstbewußtes, starkes und freies Elsaß-Lothringen!“

An unserem innerpolitischen Leben gehen die Wogen wieder höher. Sie werden mit jedem Tag, mit dem wir uns dem Volksentscheid nähern, stürmischer. Der sozialistisch-kommunistische Gesekentwurf, der die entschädigungslose Enteignung der Fürstentümer fordert, erhielt im Volksbegehren mehr als 12 Millionen Stimmen. Die Reichsregierung aber hat ihn einstimmig abgelehnt. Auch im Reichstag war die Mehrheit dagegen. Jetzt soll ein Volksentscheid die letzte Entscheidung treffen. Da der Entwurf nach Auffassung der Regierung einen verfassungsändernden Charakter hat, müssen mindestens 20 Millionen stimmberechtigte Deutsche ihn bejahen.

Inzwischen haben die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Völkischen und das Zentrum sich für die Ablehnung ausgesprochen. Die Demokratie läßt ihren Mitgliedern die Wahl frei. Bischöfe, evangelische Kirchenbehörden, der katholische Adel und viele andere Vereinigungen fordern zur Wahlenthaltung auf. Besonderes Aufsehen erregte ein Brief, den Reichspräsident v. Hindenburg an den Staatsminister a. D. von Löbel richtete. Da heißt es u. a.: „Ich bin überzeugt, daß trotz der starken, vielfach uneheligen Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteil und der gesunde Sinn unseres Volks die moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennen und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volks hier droht, nicht übersehen wird.“ — Reichskanzler Dr. Marx hat im Reichstag ausdrücklich festgestellt, daß der Brief eine private Äußerung des Reichspräsidenten darstelle, mit der sich die Regierung nicht zu befassen habe.

Wir stehen also vor dem ersten Volksentscheid, zu dem seit der Revolution das deutsche Volk aufgerufen wird. Solche Volksabstimmungen sind Seltenheiten. Sie kamen

Zurufe gemacht haben. Die genannten Abgeordneten werden nachträglich zur Ordnung gerufen. Der Abg. Rosenfeld (Soz.) sei bereits gestern wegen seines Zurufes „Wortbrecher“ (gemeint war der Reichspräsident) zur Ordnung gerufen worden. Der Ältestenrat hat festgestellt, daß Dr. Rosenfeld seinen Zuruf wiederholt hat, als er bereits gerügt war. (Hört, hört rechts.) Rosenfeld erhält einen zweiten Ordnungsruf. (Gelächter bei den Kommunisten.) Es ist im Ältestenrat in diesem besonderen Zusammenhang gewünscht worden, noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß die Wiederholung einer gerügten Bemerkung eine besonders grobe Ungehörigkeit darstellt (lebhafter Zustimmung). Gegen solche Wiederholungen wird mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln eingeschritten werden.

Das Luftfahrtabkommen mit Frankreich wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt dann die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler. Der Antrag wird in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten abgelehnt.

bis jetzt nur in kleinem Umfang vor. So unlangst in dem kleinen Freistaat Schaumburg-Lippe, der nur 45 000 Einwohner zählt. Dort handelte es sich um den Anschluß an Preußen. Die Mehrheit der abgegebenen Stimmen aber fiel gegen den Anschluß aus. Derselbe unterbleibt also genau so, wie die geplanten Gebietsänderungen zwischen Hamburg und Preußen. Merkwürdig und doch doch wieder recht begreiflich, wie die Deutschen an alten geschichtlichen Lieberlieferungen zähe festhalten.

Eine Seltenheit in der Univeritätsgeschichte hat sich in Hannover zugetragen. Nicht weniger als rund 1000 Studierende der dortigen Technischen Hochschule sind nach Braunschweig ausgewandert. Dies als Widerpruch gegen die Ausweisung von 10 Kommilitonen. Letztere hatten mit vielen anderen an einer Kundgebung gegen den Professor Lessing sich Ausschreitungen zu schulden kommen lassen. Lessing hat in Sachen des wüsten Haarmann-Prozesses und noch mehr gegenüber dem Reichspräsidenten von Hindenburg Äußerungen getan, welche die Gefühle jedes Deutschen tief verletzen mußten. Die preussische Regierung hat darüber Lessing gerügt, aber ihn dennoch im Amt belassen. Die Studenten wollten jedoch seine Entfernung erzwingen. Die Professoren fordern dasselbe von der Regierung.

Einige Berliner Blätter regen sich darüber auf, daß der deutsche Generalkonsul in Barcelona den Flaggenerlaß bereits heute schon durchgeführt hat. Warum? Der Erlaß ist verfassungsmäßig zustande gekommen, ist auch vom Reichskanzler Dr. Marx für rechtskräftig erklärt worden. Jeder deutsche Konsul ist also verpflichtet, ihn möglichst bald zur Ausführung zu bringen und nicht erst zu warten, bis der 11. August, der Endtermin der Ausführung, da ist. Die von dem ehemaligen Reichspräsidenten Ebert erlassene Verordnung vom 11. April 1921 (R.G.B. S. 483) kennt nicht weniger als zehn amtliche Flaggen. Die Lutherische Verordnung schafft nicht extra eine neue elfte Flagge, sondern ordnet nur an, daß Konsulate von Hafenplätzen zwei in jener alten Verordnung genannten Flaggen nebeneinander führen sollen.

Und nun noch ein angenehmes Schlusswort: Soeben vertiefte die Presse ein zweibändiges Werk des bekannten italienischen Geschichtschreibers Professor Lombroso

die Druckerpresse. Dort lesen wir u. a.: „Zwei Tote kämpften miteinander: Bismarck und Eduard VII. Seit den Zeiten Eduards VII. hat England den Krieg diplomatisch und militärisch gewollt und vorbereitet. Deutschland aber war friedlich, wenn auch nicht passiv, was nicht dasselbe ist.“

Neuestes vom Tage

Der Reichspräsident zum Rotkreuztag.

Berlin, 11. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg hat aus Anlaß des am Sonntag, den 13. ds. Mts. stattfindenden Rotkreuztags an das deutsche Rote Kreuz das folgende Schreiben gerichtet: „Das Rote Kreuz, das allen — ohne Ansehen der Person — seine Hilfe widmet, darf sich an seinem in allen Gegenden Deutschlands in Stadt und Land begangenen Tag auch an alle wenden mit der Bitte, seine Kräfte zu stärken. Ich wünsche von Herzen, daß es auch am diesjährigen Rotkreuztag neue Freunde und Helfer gewinne und daß sein Geist der Hilfsbereitschaft sich mitteile und ausbreite zum Wohl des ganzen Volks.“

v. Hindenburg.

Die Reform des Reichstags

Berlin, 11. Juni. Reichstagspräsident Löbe hat seine Vorschläge zur Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags den Fraktionen zur Begutachtung übergeben. Die Vorschläge betreffen bekanntlich u. a. eine Verkürzung der Sitzungen durch Beschränkung der Redezeit auf eine halbe Stunde für jeden vorgemerkten Abgeordneten mit Ausnahme ganz wichtiger Verhandlungen. Auch die Zahl der Vollstimmungen soll verringert werden. Die Vorterrituale sollen nicht nach der Stärke der Fraktionen geschehen, sondern es soll möglichst ein Befürworter einer Vorlage mit einem Gegner abwechseln. — Wenn dem ja oft inhaltlosen Geschwätz im Reichstag ein Damm entgegengelegt werden könnte, so wäre Präsident Löbe zu seiner Reform zu beglückwünschen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Juni.

In der heutigen Sitzung wies Abg. Vock (Z.) auf das unklare Gebaren von Versicherungsagenten hin und erklärte bezüglich der vom Reich geplanten Änderung der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wenn man in Berlin wieder eine verrückte Idee habe, so lasse man an einer in Württemberg bewährten Organisation doch nicht rütteln. Abg. Schneck (Komm.) ließ an der Justiz kein gutes Haar. Er wurde, als er auf die Fürstenernennung zu sprechen kam, vom Präsidenten Körner gebeten, den Reichspräsidenten von Hindenburg aus der Debatte zu lassen, und erhielt einen Ordnungsruf, als er behauptete, der Justizminister habe mit dem im letzten Jahr gegen die Kommunisten vorgebrachten Material bewußt die Unwahrheit gesagt. Abg. Dr. Steger (Völk.) bezeichnete die Aufwertungsgehalte als unmoralisch und die Überlastung des Richterpersonals als grenzenlos. Abg. Rath (D.D.) verteidigte die Rechtsprechung und betonte die Unabhängigkeit der Rechtsprechung sei nur bei ständigen Richtern gesichert, die nicht jeden Tag abgesetzt werden können.

Justizminister Benerle ging auf die Überlastung der Gerichte ein und versprach sich von einem Nachtragsetz für die Verbesserung der Personalverhältnisse im Richterstand nur dann einen Erfolg, wenn die anderen Ministerien von Forderungen für ihr Ressort absehen. Die Unterstellung ungeschlichter, persönlicher Motive in der Personalpolitik wies der Minister für sich wie für den Personalreferenten entschieden zurück und erklärte sich bereit, im Ausschuß über jeden einzelnen Fall genaue Auskunft zu geben. Weiter wandte sich der Minister gegen den Vorwurf der „Klassenjustiz“. Die weiblichen Richtersassessoren seien weder physisch noch psychisch für alle Zweige des Gerichtsdienstes verwendbar. Auch sei eine Hauptfrage, ob unsere Männer schon so reif sind, eine Frau als Einzelrichter über sich entscheiden zu lassen.

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinemann.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zu bedächtigen Stelzschritt wanderte Burthardt durch sein Revier.

Es war ein prachtvoller, luftklarer Morgen. Die Sonne strahlte aus wolkenlosem Blau und hier und da zeichneten sich Lichtachsen, wo das Grün nicht dicht genug war. Er näherte sich der Straße, die den Neusfelder Wald, von Neustadt kommend, durchschneidet. Im Begriff, sie zu betreten, vernahm er das Schnauben eines Pferdes. Er sah scharf hin. War es möglich, Herr Robert Möller zu Pferde und neben ihm Fräulein Thiele.

Die Entdeckung machte Burthardt neugierig; er nahm Bedienung, um die beiden an sich vorbeizulassen.

Das Paar näherte sich der Stelle. Burthardt strengte sein Gehör an, um von den Worten etwas zu vernehmen, die die beiden wechselten. Das war zunächst unverständlich, er war darauf angewiesen, aus ihrer Haltung zu erraten, was er wissen wollte. Käthe sah ein wenig vornübergebeugt, und strich zart den Hals ihres Pferdes. Möller sprach auf sie ein, in seiner Art, wenn er wünschte, daß der andere sich seine Gedanken zu eigen mache. Endlich konnte Burthardt auch verstehen, was Möller sprach.

„Glauben Sie mir, gnädiges Fräulein — und ich sage Ihnen das aus vollster Ueberzeugung — der größte Reichtum dieser Welt ist nichts gegen die Jugend. Jung sein, mit allen Fasern seines Herzens streben können, ohne zu grübeln, das ist das Glück. Ich vermag das zu beurteilen; denn ich bin keiner mehr von den Jünglingen. Sie sind jung, strahlend jung und schön, und ich bin dem Schicksal dankbar, daß es mir erlaubt, in Ihrem Schatten leben zu dürfen.“

Das Reiterpaar hatte sich entfernt. Burthardt stand auf seinem Platz und grübelte.

„Mir scheint, da spinnt sich etwas an. Ich werde hinübergehen nach Neusfeld, Reppeler wird mir eine Ahnung haben, und mit drei Worten werde ich alles Nähere wissen.“

Burthardt traf es sehr schlecht. Reppeler war Arbeit überlastet und durchaus nicht zur Unterhaltung aufgelegt.

lassen. Schließlich besprach der Minister noch den Fall des Studenten Stimmell. Trifflige Gründe wiesen auf Selbstmord. Stimmell hatte schon im Alter von 16 Jahren ohne Grund einen Selbstmordversuch gemacht. Auch sein Großvater und Urgroßvater haben durch Selbstmord geendet. Politisch hat er sich nie betätigt. Reiflos aufgeklärt sei der Fall nicht, aber die Annahme der Selbsttötung erscheine nach den Umständen als richtig.

Bei der Beratung des Haushalts des Justizministeriums richtete Abg. Dr. Schumacher (Soz.) heftige Angriffe gegen die Justizverwaltung in Württemberg, die katholische Juristen in der Beförderung bevorzuge. In letzter Zeit seien 12 Juristen überraschend befördert worden, darunter 5 aus der Tübinger Studentenverbindung Guntzphalia. Die Willkür sei namentlich dem Ministerialrat Bucher zuzuschreiben.

Abg. Schott (Bürgerpartei) erklärte, die Justizbeamten verdienen für ihr treues und gewissenhaftes Aushalten in einer Zeit schwerster Geschäftslast Dank; es müsse alles getan werden, um die Richter zu entlasten. Württemberg müsse sich energisch dagegen wehren, daß seine freiwillige Gerichtsbarkeit geändert werde. Die Urteile des Abg. Schumacher seien nicht sachlich. Abg. Dr. Elsas (Dem.) wandte sich gegen den Plan, bei den Rechtsstudierenden ein Vorexamen nach dem dritten Semester einzuführen. Die Stuttgarter Gerichte stießen infolge Geschäftsüberlastung vor dem Zusammenbruch. Die Beförderungsverhältnisse im Justizdepartement seien besonders schlecht. Er stellte den Antrag, weibliche Richtersassessoren zum württ. Staatsdienst zuzulassen und für die als Schöffen tätigen Hausfrauen eine Entschädigung einzuführen.

Der Finanzausschuß des Landtags hat drei Anträge angenommen: 1. für die der gewerblichen und kunstgewerblichen Aus- und Fortbildung dienenden staatlichen Einrichtungen ein von einheitlichen Gesichtspunkten ausgehendes Programm aufzustellen in bezug auf Lehrpläne, Lehr- und Lernmittel, so daß die Einrichtungen sich gegenseitig ergänzen; 2. die Verbindung der Kunstgewerbeschule und der Fachschulen mit den betr. Abteilungen der Gewerbeschulen, mit Industrie und Handwerk durch mindestens einmal jährlich stattfindende gemeinsame Besprechungen unter Vorlegung von Arbeiten und Stoffmustern enger zu gestalten; 3. in den kommenden Jahren den Ausbau der Gewerbeschulen unter genügender Verständigung und Mitwirkung der von den Handwerks- und Handelskammern Beauftragten durch allmähliche Vermehrung der freiwilligen Abend- und Tageskurse, sowie durch Erweiterung des Lehrziels bis zur Vorbereitung der Meisterprüfung zu vollenden.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juni. Aus dem Fenster gesprungen. In einem Hause der Kriegsbergstraße sprang ein 39 Jahre alter Mann von einem Fenster des 1. Stockwerks auf die Straße. Er trug schwere Bekleidungen davon, die nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatten.

ep. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern beging mit seiner diesjährigen Jahresversammlung die Feier seines 25jährigen Bestehens. Dazu waren zahlreiche tätige Mitglieder aus dem Lande erschienen, außerdem der hochverdiente Vater der ländlichen Wohlfahrtspflege, Prof. Dr. Söhre von Berlin. Bei dem Begrüßungsabend am Mittwoch im Stadtgarten sprachen Prof. Söhre, der Vorsitzende des Vereins, Reg. Rat Dr. Klumpp und Syndikus Dr. Marquard-Stuttgart. Außerdem durfte man den Dialektiker und Komponisten Otto Köpfle-Stuttgart und seine Familie in Liedern, Deklamationen und Instrumentalmusik hören. In der Mitgliederversammlung am Donnerstag vormittag gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Er konnte von Koch, Näh- und Bügelkursen, Vorträgen zur gesundheitlichen Volksbelehrung, allerlei Tätigkeiten für Heimatunde, Mitwirkung bei der Bauernhochschulsache und anderem berichten. Die Zeitschrift „Schwäbische Heimat“ kann in beiderem Umfang weitergeführt werden. Im Herbst soll auf dem Heuberg ein Kurs über ländliche Wohlfahrtspflege veranstaltet werden.

werden. In der öffentlichen Nachmittagsversammlung, bei der eine stattliche Zahl von staatlichen, kirchlichen, städtischen Behörden und freien Verbänden vertreten war, fand die Gedenkfeier an die vor 20 Jahren erfolgte Gründung statt. Stadtpfarrer Rappus-Behingen warf einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Vereins. Er gedachte dabei auch des zu früh dahingegangenen Gründers O.M. Frhr. v. Soden. In zwei anschaulichen Vorträgen sprach dann Stadtpf. Sandberger-Mehingen und Rektor Käthe-Klein über „Gemeindeabende“. Man möchte dem Verein wünschen, daß er seine Arbeit in den kommenden Jahren kräftig neu zu entfalten in der Lage ist.

Volksstrauertag in Württemberg. Die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen württ. Kriegsteilnehmer- u. w. Organisationen: Württ. Offizierbund, Württ. Kriegerbund, Arbeitsgemeinschaft der Regimentsvereinigungen und Landesverband Württemberg der Marine-Vereine haben auf Veranlassung des Württ. Kriegerbunds beim Württ. Staatsministerium die Einführung eines Volksstrauertags für Württemberg zur Spätherbstzeit beantragt, da es der Reichsregierung in absehbarer Zeit wohl nicht möglich sein wird, den Ländern einen einheitlichen Tag vorzuschlagen, der allen genehm ist.

Die Einlagen bei der Stadt. Sparkasse haben sich im Monat Mai um 1,162 Millionen auf 23,112 Millionen Mark erhöht. Der Einlagebestand der Stadt. Sparkasse belief sich auf 42,658 Millionen Mark.

Die neue Funkenbestelle auf dem Hoffeld bei Degersheim wird voraussichtlich im Herbst ds. Js. eröffnet werden.

Aus dem Lande

Hohenheim, 11. Juni. Von der Studentenschaft. Eine Vollversammlung der Hohenheimer Studentenschaft nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Hannover der vollen Unterstützung in ihrem Kampf gegen den Prof. Lessing versichert wird.

Rottweil, 11. Juni. Bahnbau. Wie verlautet, ist im Verkehrsministerium des Reichstags beschlossen worden, den Bahnbauplan der Linien Spaichingen—Nusplingen und Rottweil—Schömberg baldigst aufzunehmen.

Ulm, 11. Juni. Erdbeben. Der verh. Hilfsmaschinen Röllke wurde in der Gasfabrik einen Kohlenbunker abstellen, wurde dabei von der laufenden Lademaschine erfasst und zwischen ihr und einem eisernen Träger eingeklemmt. Er starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Affeltingen N. Ulm, 11. Juni. Der Würgengel. Die Mägen treten hier so bössartig auf, daß in kurzer Zeit 3 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren gestorben sind, darunter drei Geschwisterpaare.

Reinfelden N. Biberach, 11. Juni. Lebensrettung. Ein Kind der Witwe Müller stürzte in eine, infolge des Hochwassers vollständig mit Wasser gefüllte Kiesgrube und konnte nur durch das mutige Zugreifen des Josef Erhart jr. vom Tod des Ertrinkens gerettet werden.

Ullendorf, 11. Juni. Schwindler. Der Wahrjäger „Ladero“, der hier eine Vorstellung geben wollte, wurde vom Landjäger dingest gemacht und ans Amtsgericht Waldsee eingeliefert. Er wird von mehreren Behörden wegen Schwindelien gesucht.

Schuffenried, 11. Juni. Ertrunken. — Unfall. Im nahen Steinhausen ist ein 2jähriges Mädchen des Polizeidiener Schmid im hochgehenden Mühlbach ertrunken. — Der 14 J. a. Sohn des Wirtwirts Josef Harr in Schuffenried brachte die linke Hand in eine Hadmaschine. Die Hand riefte ihm bis ans Gelenk weggenommen werden.

Königsseggenwald N. Saulgau, 11. Juni. Schlägerei. Ein verh. junger Mann kam, als er schon über den Durst getrunken hatte, mit seinen Tischgenossen in Wortwechsel. Er wollte handgreiflich werden. Da packten ihn die anwesenden Gäste und schlugen derart auf ihn ein, daß er mit schweren Verletzungen seine Wohnung aufsuchen mußte. Der Arzt stellte Gehirnerschütterung fest.

Auf seine Frage, ob er Herrn Möller sprechen könne, bekam er ein knurrendes „Nein“ zu hören.

„Bann kann ich ihn sprechen?“

„Weiß ich nicht.“

„Keine sehr ergiebige Auskunft. Sagen 27 muß geschlagen werden, Herr Möller hat mir eine Entscheidung schon lange zugesagt. Ich muß wissen, was werden soll.“

Reppeler arbeitete weiter, ohne zu antworten. Da ließ Burthardt sich in einen Stuhl fallen, streckte die Beine von sich und wartete.

Nach fünf Minuten nahm Reppeler das Wort: „Ich vermute, der Vormittag wird für Sie resultatlos vergehen.“

„Werde ich Herrn Möller morgen vormittag treffen?“

„Ich glaube kaum, vormittags pflegt Herr Möller jetzt seiner Gesundheit zu leben. Er rettet jeden Morgen aus. Der Arzt hat es ihm verordnet.“

„Der Arzt hat es ihm verordnet? Welcher Arzt denn?“

„Welcher? Nun höchstwahrscheinlich Dr. Färber, sein Hausarzt.“

„Hat der ihm auch verordnet, mit einer Dame spazieren zu reiten? Unter uns, ich habe ihn gesehen, oben bei den Eichen, und wissen Sie auch, wer die Dame war? Das Töchterchen von Reinhold Thiele. Ja, ja, Herr Reppeler!“

Reppeler streifte Burthardt mit einem Blick und arbeitete weiter. In Klatschereien ließ er sich prinzipiell nicht ein, wiewohl ihm die eben gehörte Mitteilung verständlich machte, was ihm einst so rätselhaft erschienen war.

„Nun seien Sie mal ehrlich, Herr Reppeler, ist da etwas dran? Steht vielleicht gar eine Verlobung in Aussicht?“

„Burthardt, was denken Sie sich eigentlich?“

„Ich verpöche Ihnen vollkommenes Schweigen. Sie sind ja auch der Erste und Einzige, dem ich es erzähle.“

„Ich weiß von gar nichts. Und was Ihr Schweigen anbetrifft, Burthardt, so rate ich Ihnen, es wahr zu machen! Sie wissen doch, wie Herr Möller es zu ahnden verfährt, wenn man von ihm Gerichte in die Welt setzt. Möchten Sie es auch so haben, wie Wendt, der ewig arbeitslose Schloffer?“

Beleidigt griff Burthardt nach seiner Kopfbedeckung. „Ich warte nicht länger. Sagen Sie Herrn Möller, er möchte mich umgehend benachrichtigen, was geschehen soll.“

Verärgert ging Burthardt davon.

Was dieser Reppeler sich einbildete! Und dann der Vergleich mit Wendt! Dem geschah ganz recht, daß ihn niemand haben wollte! Wie konnte er auch ein so unsinniges

Gericht herunterzählen, Kästner sei niemals wahnwitzig gewesen, sondern besinne sich nur eingeberrt in einer Anstalt, weil Möller es so wünsche. Der Vergleich war eine Unverschämtheit, denn er hatte doch mit eigenen Augen die beiden gesehen.

„In den nächsten Tagen komme ich hinunter nach Neustadt, und dann werde ich Thiele persönlich fragen.“

10.

Eines Tages beehrte Möller die Familie Thiele mit einer Einladung. Besonders erfreut darüber war Frau Käthe. Doch das Unglück wollte es, daß gerade sie, die wirklich entzückt davon war, einen Nachmittag in der Villa Möller zubringen, zu Hause bleiben mußte, denn sie verstauchte sich den Fuß und mußte infolgedessen das Zimmer hüten. So fuhr Thiele mit Käthe allein in einem fremden Nagelneuen Auto.

Kurz vor der Abfahrt entsann sich Thiele, daß für denselben Nachmittag der neu engagierte Ingenieur seine Ankunft angemeldet hatte. Unbedingt mußte Schwedler verständigt werden. Dieser lief ihm geradezu in die Arme.

„Hallo, Schwedler, der neue Ingenieur Hartwig, den ich für die Motorenabteilung engagiert habe, will heute nachmittag vorsprechen. Empfange Du ihn und sage ihm, er solle morgen früh um neun Uhr in meinem Büro sein.“

„Um“, machte Schwedler, „hoffentlich langt er was.“

„Gewiß langt er etwas, er hat die besten Zeugnisse und Empfehlungen!“

„Warum lassen ihn die Leute fort, wenn er so wertvoll ist?“

„Weil genügend Kräfte vorhanden sind und er nicht das fünfte Rad am Wagen sein will. Und nun auf Wiedersehen, du alter Brummbar!“

Thiele nahm den Brief ernst. Nach ein paar freundlichen Worten zu Käthe, die im Fonds des Wagens saß, begann die Fahrt.

Als bald leuchtete in der Ferne das „Weiße Haus“ auf, wie man Möllers Villa allgemein nannte.

„Dort oben liegt Möllers Bohnsitz“, sagte Thiele, sich zu seiner Tochter umwendend.

„Ja, Papa“, sagte das junge Mädchen und nickte leicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus

fall Fre und

In dem ab Sag „jedes Di stade Selbst liegt darin ein Wahrheit un oft stoßen für jammern — Forderungen an die Stellung hen haft, ist de ist aber doch Gut, das nicht Christenpflicht, der Selbstbeh und läßt sich wirklich so: mandlich verg gibt die Entsch getroßt zugreift zurückzieht, self erscheint. Got heit.

Magold: Ca Ro So

Samstag und En

Gfiringen: So Pl

Wie wir v sich aus Alter ihrem Amt als Ende ihres Mo rat des Vereins der Frage der Zeit über die W Beschluß fassen

„Es wird bis auf den leg hätte man glau Löwenlich es ist eine alte zugräftiger fin Ausgeröndlich muß. Etwas d den dieser drau hier schnell die Technik des S Plation ebenja der Darsteller gleichzeitig mit prächigen Lied unjer Ohr dringlicher Weiße Fr Beutel (Tenor begleitet werde einem starken E ein rührendes Kompositionen al des Komponiste seine Jugendlie fen ist, in die nach 15jähriger seiner Jugendbl Tülle mit schl Rührend, ergre

Wie komm dem Film im Bed-Patent an einer Gefte im schwingend. I wünschen dem für gestien heu

zeigen uns dies gegen das leid Verbrechertum sogar, ohne au — Die Geschid nun zum Schlu tend des Lesens tunden Entspa Kreuzbahn un nehmen und di Bilder hievon i finden weiterhin sowie Auffas in Kloster Nila-Chiemsee, eine harmonika-Dch ritisches und

Gegen die delstammer S reellen und io von Sonderve Ausdehnung Grundlage be bände des Ein und Warnung

Aus Stadt und Land

Nagold, 12. Juni 1926.

Die Menschen sollen sich einander bei den Händen fassen, und nicht nur gut sein, sondern auch froh. Die Freude ist der Sommer, der die inneren Früchte färbt und schmilzt.
Jean Paul.

Entschiedenheit

Im dem abgegriffenen und oft zu Unrecht angerufenen Satz „jedes Ding hat zwei Seiten“ steckt doch mehr als eine flache Selbstverständlichkeit oder bequeme Ausrede. Es liegt darin etwas vom bitteren Ernst eines Lebens, das zur Wahrheit und Rechtfchaffenheit durchdringen will. Nur zu oft stoßen für einen solchen Menschen zwei „Wahrheiten“ zusammen — welches ist die echte? — und zwei rechtfachene Forderungen — welches ist die höhere? Man denke nur etwa an die Stellung zum Eigentum. Was du ererbt oder erworben hast, ist dein, und du sollst es erhalten und mehren. Es ist aber doch auch wieder nicht dein, sondern anvertrautes Gut, das nicht bloß dem Eigentümer nützen soll. Oder die Christenpflicht, Liebe zu üben. Gibt es nicht auch eine Pflicht der Selbstbehauptung und der durchgreifenden Tatkraft? Und läßt sich diese immer jener andern einordnen? Es ist wirklich so: man muß, um leben und handeln zu können, manchmal vergessen, daß „jedes Ding zwei Seiten hat“. Das gibt die Entschiedenheit, die nach gewissenhafter Erwägung getrost zugreift und nach getroffener Entscheidung nicht mehr zurückweicht, selbst dann nicht, wenn diese nachträglich falsch erscheint. Gott führt nicht selten durch „Fehler“ zur Wahrheit.

Veranstaltungen und Feste.

- Nagold: Samstag: 8 Uhr, Öffentliche Versammlung der Kommunistischen Partei über Volksentscheid in der „Rose“.
- Sonntag: 7.18 Uhr, Abfahrt des Sonderzugs zur Schramberger Tagung.
- Missionsfest der Methodisten-Gemeinde (s. Anzeige).
- Samstag und Sonntag: Gastspiel des Münchner Singfilm-Ensembles (s. Anzeige).
- Gfiringen: Sonntag: Preis-schießen des Schützenvereins. Platzeinweihung des Vereins für Bewegungsspiele.

Evang. Vereinshaus.

Wie wir vernehmen, sieht Frau Kläger, Mesnerswitwe, sich aus Alters- und Gesundheitsrücksichten veranlaßt, aus ihrem Amt als Hausmutter im Vereinshaus, das sie seit dem Tode ihres Mannes noch fortführt, zu scheiden und in eine andere Wohnung in der Stadt umzuziehen. Der Verwaltungsrat des Vereinshauses hat sich kürzlich in einer Sitzung mit der Frage der Nachfolge beschäftigt und wird in der nächsten Zeit über die Wahl eines neuen Hausvaters endgiltigen Beschluß fassen.

„Der Spielmann“

„Es wird kein Platz mehr zu bekommen sein, es ist alles bis auf den letzten Stuhl besetzt, Sauerstoffapparat mitbringen“ hätte man glauben müssen, bevor man den Schauspielersaal der Löwenlichtspiele am gestrigen Abend betreten hat. Doch es ist eine altbekannte Tatsache, daß tagtägliche Dinge bedeutend zugänglicher sind, z. B. eine Hochzeit in „Löwen“, und etwas Außergewöhnliches immer erst von einigen ausprobiert werden muß. Etwas Außergewöhnliches und Sehenswertes ist entschieden dieser dramatische Singfilm v. R. D. Krause, der sich auch vier schnell die Gunst des Publikums gewonnen wird. Die Technik des Singfilms ist derartig vervollkommen, daß die Illusion ebenfalls eine vollkommene ist. Die Mundbewegung der Darsteller harmoniert genau mit dem Gesangstext, sobald gleichzeitig mit der Bewegung des Mundes die Worte und die prächtigen Bilder eines Schubert, Offenbach, Rausch usw. an unser Ohr dringen. In den Gesangspart teilen sich in vorzüglicher Weise Frau Birkmann-Weiß (Soprano) und H. Hans Beutel (Tenor), die von H. Kapellmeister Lewin am Klavier begleitet werden und nach jedem Akt für ihre Leistung mit einem starken Beifall bedacht wurden. Es entrollt sich vor uns ein rührendes Gretchen-Drama mit einem jungen erfolgreichen Komponisten als Haupt. Die Rolle der Lore, der Jugendliebe des Komponisten Hans Nissen, der auf der Höhe seines Lebens seine Jugendliebe vergißt und später, nachdem sein Stern gesunken ist, in die Heimat zurückkehrt, niemand mehr antrifft, dann nach 15-jähriger Wanderung als Spielmann auf der Suche nach seiner Jugendliebe seine Tochter wieder findet, ist in Carola Tölle mit schlichter Natürlichkeit und Anmut wiedergegeben. Während, ergreifend weiß sie, Frauensichtdialekt zu verkörpern. Wie kommt nun die Uebereinstimmung der Bewegung auf dem Film mit dem Gesang? Der Film ist nach dem sogenannten Patent aufgenommen, bei dem man den Kapellmeister in einer Ecke kinematographisch abgebildet sieht, den Taktstock schwingend. Nach diesem richten sich die Künstler. Wir wünschen dem Münchener Singfilm Ensemble als Ausgleich für gestern heute und morgen ein ausserordentliches Haus.

Unsere „Feierstunden“

zeigen uns diesmal, wie weit man in den Schutzmaßnahmen gegen das leider in unserem heutigen Deutschland so blühende Verbrechertum bereits vorwärts gekommen ist und daß man sogar, ohne aus dem Bett zu müssen, Hilfe herbeizutieren kann. — Die Geschichte aus alter Zeit „Ludwig der Springer“ ist nun zum Schluß gekommen und die Spannung, die uns während des Lesens dieser Skizze beherrschte, hat, hat einer wohlthuenden Entspannung Platz gemacht. — Abd el Krim, Flettner, Kreuzschiff usw. sind Worte, die wir täglich in den Mund nehmen und die täglich unseren Gedankengang kreuzen, sobald Bilder hiedon das größte Interesse abgewinnen müssen. Wir finden weiterhin eine sehr ergötzliche Erzählung „Das Wunder“, sowie Aufsatz und Bilder von dem weltberühmten bulgarischen Kloster Nila-Monastir, ein idyllisches Stimmungsbild vom Chemier, eine Schülerabteilung in St. Louis, die ein Mundharmonika-Orchester gegründet hat, praktische Ratschläge, Humoristisches und die stets zeitvertreibende Schach- und Rätsellecke.

*

Gegen die Sonderverkaufsveranstaltungen. Die Handelstammer Stuttgart sieht sich veranlaßt, im Interesse des realen und soliden Einzelhandels vor der Ueberhandnahme von Sonderverkäufen, die in der Zahl eine ungeheuerliche Ausdehnung angenommen haben und oft auf unweiliger Grundlage beruhen, dringend zu warnen. Die Fachverbände des Einzelhandels werden gebeten, durch Aufklärung und Warnung im gleichen Sinn zu wirken.



Der Propagandabau

des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger E. V. in der Ausstellung „Werbeschau Stuttgart 1926“. Entwurf von Architekt Richard Herre, Stuttgart.

Grabstätten deutscher Krieger in Frankreich. Die französische Regierung hat die Zusicherung gegeben, daß die Grabstätten deutscher Krieger, die auf staatlichen französischen Friedhöfen bestattet sind, mit feineren Grabzeichen und geeigneten Pflanzensmuck versehen werden dürfen. Diesbezügliche Wünsche sollen den französischen Dienststellen nicht unmittelbar, sondern in größerer Zahl gesammelt von Zeit zu Zeit auf amtlichem Weg übermittelt werden. Nähere Auskunft erteilt der Volksbund — Deutsche Kriegerehrerführer — e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 27.

*

Bollmaringen, 10. Juni. Abgefürzt. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in unserer hiesigen Gemeinde. Der bei Landwirt Hoger dahier beschäftigte Knecht Christian Bach er fiel beim Heubohlen durch das Scheunenloch und stürzte ganz unglücklich fallend herab, wobei er sich einen Beinbruch und anscheinend innere Verletzungen zugezogen hat.

Beitingen, 10. Juni. Bestohlen. Vor etwa 8 Tagen wurde der alleinlebende Witwe Josefine Saile aus ihrer Kammer, die mit Gewalt erbrochen wurde, ein Betrag von 207 M. gestohlen. Der Tat verdächtig ist der bei ihr auf Besuch weilende nahe Verwandte 21-jährige Otto Saile aus Calw. Der Vorfall ist aber um so bedauerlicher, als die Witwe, der voriges Jahr ein Fuß abgenommen wurde, den Betrag zurücklegen zur Anschaffung eines Kunstfußes.

Horb, 12. Juni. Bezirksfeuerwehrtag. Der Bezirksfeuerwehrtag Horb hält seine diesjährige Tagung am Sonntag, den 18. Juli in Hochdorf ab. Die bisherige Pflichtfeuerwehr Hochdorf beehrt an diesem Tag ihr 40-jähriges Jubiläum und gleichzeitig das erste Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Die Motorprize Nagold hat für diese Tagung in entgegenkommender Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Im Anschluß an den Feuerwehrtag findet am Montag das Kinderfest statt. In altgewohnter Weise wird Hochdorf alles tun, um seinen Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten, jedoch Alt und Jung an beiden Tagen ihre Freude haben können.

Horb, 11. Juni. Hausverkauf. Herr Josef Duffner, Landwirt hier, verkaufte sein landwirtschaftliches Anwesen samt lebendem und totem Inventar an Christian Fried, Holzhauser, Sohn des Traubendwirts Fried in Heimerzau O. A. Freudenstadt.

Oberjesingen, 11. Juni. Das verirrte Häslein. Dieser Tage kam ein Häslein anspaziert und schaute nach den Kellerbeständen eines am Ortsingang sich befindenden Hauses. Dann hoppelte Meister Lampe die Treppe hinauf und durch die gerade offen stehende Tür ins Wohnzimmer. Dort hat er sich häuslich niedergelassen, bis er von seinem Wirte freundlich an die frische Luft geleitet wurde. (Es war ein junges, für die Küche ganz untaugliches Häslein).

Freudenstadt, 11. Juni. Berunglückt. In Oberbrändel half die 24-jährige Tochter des Anwalts Nübel beim Dachdecken. Sie bekam einen Schwindelanfall und stürzte in die Scheuer ab. Das Mädchen starb nach wenigen Stunden an einem Schädelbruch.

Aus aller Welt

Titelverleihung. Die preußische Generalstabsmusikschule beschloß in ihrer letzten Tagung für solche Kirchenmusiker, die das kirchenmusikalische Leben in weiteren Kreisen gefördert haben, die Bezeichnung „Kirchenmusikdirektor“ zu verleihen. Jetzt hat der Oberkirchenrat der preußischen Landeskirche diese Auszeichnung erstmalig, und zwar dem Direktor der neuen evangelischen Kirchenmusikschule Seminaroberlehrer i. e. R. Bürger in Aschersleben verliehen.

Graf Luckner im Zug bestohlen. Der frühere Kommandant des „Gekeufel“, Graf Luckner, ist in dieser Woche im D-Zug auf der Fahrt von Halle nach Berlin von gewerbmäßigen Taschendieben schwer bestohlen worden. Während Graf Luckner schlief, wurden ihm zwei Briefstaschen mit 650 Mark, wichtigen Papieren und Bildern, die Graf Luckner in Marineuniform zeigen, gestohlen.

König Alfons englischer Ehrendoktor. Anlässlich des Besuchs des spanischen Königspaares in London Ende Juni soll dem König Alfons von der Universität Oxford der Titel eines Ehrendoktors verliehen werden. Die Königin Viktoria Eugenia ist bekanntlich mütterlicherseits eine englische

Prinzessin, eine Tochter der Prinzessin Beatriz, die mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg († 1896) vermählt war.

Eine Prinzessin, die über die Nordsee fliegen will. Wie die „Times“ London gemeldet wird, beabsichtigt eine Prinzessin vom Hause Löwenstein-Wertheim mit ihrer eigenen Flugmaschine einen Flug über die Nordsee zu unternehmen. Die Prinzessin hat bei der norwegischen Regierung um die Genehmigung zur Landung in Koller nachgeholt.

Rückkehr eines Vermissten. Auf dem Kriegerdenkmal in Gauting bei München steht unter den Namen der Vermissten auch Hans Fischer. Dieser kehrte nun plötzlich in Begleitung seiner Frau, einer Deutschrussin, und seines dreijährigen Kindes zurück. Der Empfang durch seine alte Mutter war rührend. Ortskapelle und Gefangenenverein brachten ihm ein Ständchen. Die Gemeinde räumte ihm eine Wohnung ein, und bei seiner früheren Arbeitsstelle kann er wieder eintreten.

Letzte Nachrichten

Wechsel im Staatssekretariat der Reichskanzlei?

Berlin, 12. Juni. Es ist in parlamentarischen Kreisen die Rede davon, daß der Reichskanzler Marx sich nun doch auf das Drängen seiner Fraktion hin entscheiden habe, das Demissionsgesuch des Staatssekretärs Kempner anzunehmen und den Posten des Staatssekretärs mit einer ihm parteipolitisch nahestehenden Persönlichkeit — man spricht von einem Beamten des Reichsministeriums — zu besetzen. Demgegenüber bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß diese Frage vorläufig noch nicht spruchreif sei. Vor dem 20. Juni würden keine Personalveränderungen vorgenommen werden.

Am die Bestätigung Dormüllers.

Berlin, 12. Juni. Wie das „Berliner Tagblatt“ erfährt wird eine endgiltige Entscheidung über die Wahl Dormüllers durch das Reichskabinett voraussichtlich am nächsten Dienstag erfolgen.

Ein Gesetzentwurf über die Frage des Aufwertungsbegehrens.

Berlin, 12. Juni. Wie die „D. N. Z.“ erfährt, hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, in der Frage des Aufwertungsbegehrens einen Gesetzentwurf anzuarbeiten, der baldmöglichst dem Reichstag eingereicht werden soll.

Holland und der Vertrag von Locarno.

Amsterdam, 12. Juni. In der Presse werden in letzter Zeit wiederholt Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß der Vertrag von Locarno insofern eine Binde aufweist, als hinsichtlich der holländisch-deutschen Grenze keinerlei Vereinbarungen getroffen seien. Ein Mitglied der zweiten Kammer hat an den holländischen Außenminister die Frage gestellt, ob die Regierung hiervon Kenntnis genommen habe und ob und welche Schritte in dieser Hinsicht von der holländischen Regierung unternommen worden seien, ferner, welchen Standpunkt die holländische Regierung in dieser Sache einnehme. Die Antwort dürfte in den nächsten Tagen gegeben werden.

Tschitscherin Botschafter in Paris?

Berlin, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Bosfischen Zeitung“ aus Paris verlautet in politischen Kreisen, daß der bisherige russische Botschafter Ratowski demnach durch den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, ersetzt werden soll.

Die Hindenburgrede in Neu-Strelitz im Rundfunk

Berlin, 12. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, wird die Rede, die Reichspräsident von Hindenburg heute in Neu-Strelitz hält, mittags 12.15 Uhr auf den Berliner und Königsplatzhauser Sender übertragen werden.

Neuer Sturz des französischen Franken.

Paris, 12. Juni. Das Pfund Sterling notierte bei Börsenschluß 168,10, der Dollar 34,57.

Würtl. Landestheater

Großes Haus: 15. F 40 Achilles auf Stenos. Mkektis (7.30-10). - 18. E 41 La Traviata (7.30-10). - 19. Sondermiete für Auswärtige 20: Hoffmanns Erzählungen (7 bis 10). - 20. C 39 Palestrina (7-10.30). Kleines Haus: 14. E 40 Das Grabmal des unbekannt Soldaten (7.30-10.30). - 16. C 38 Einen Jug will er sich machen (7.30-10). - 17. F 41 Das Grabmal des unbekannt Soldaten (7.30-10.30). - 19. A 39 Wie es Euch gefällt (7.30-10.30). - 21. D. 41 George Dandin 7.30 bis 9.30 Uhr.

Handel und Volkswirtschaft

Die Großhandelsmeßzahl vom 9. Juni ist gegenüber dem 2. Juni bei im einzelnen nur geringen Preisschwankungen mit 123,7 unverändert geblieben. Zinsermäßigung der Rentenbank. Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) haben die Zinsen für die von ihnen ausgegebenen Regionalkredite auf 6% und für die bevorzugten Institute, die mehrere Zwischenstellen haben, auf 6 bzw. 5 1/2 (Genossenschaften) Prozent ab 7. Juni herabgesetzt. Soweit es sich um Wechselkredit handelt, muß die Ermäßigung gegenüber dem Landwirt von der nächsten Prolongation (Verlängerung) an eintreten, mit der Maßgabe, daß, soweit ein Wechsel über 3 Monate, vom 7. Juni an gerechnet, läuft, von diesem Tag an eine Rückvergütung zu erfolgen hat. Einschließlich der Bankvergütungen (an Banken, Sparkassen, Genossenschaften) - mit Ausnahme des Wechselkredits, der besonders vergütet werden muß - hat also der Landwirt keinen höheren Zins mehr als 8,75 v. H. zu ent-

richten. Weitere Veränderungen sind vorbehalten, falls die Reichsbank ihren Diskontsatz wieder ändern sollte.

Kredit für landwirtschaftliche Kleinbetriebe und Pächter. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat außer den kürzlich verteilten 4 Millionen aus eigenen Mitteln weitere 5 Millionen Mark für Darlehen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe und Pächter bereitgestellt. Die Darlehen werden von Genossenschaften und Sparkassen ausbezahlt. Der Landwirt erhält die Darlehen gegen Schuldschein, gegebenenfalls gegen Zusageicherheiten und Wechsel. Unterschriften sind nicht erforderlich.

Die Besitzer der alten Tausendmarkcheine wollen sich mit dem Reichsgerichtsurteil nicht zufrieden geben. Wie von den abgewiesenen Klägern des Aufwertungsprozesses um die alten Tausendmarkcheine mitgeteilt wird, ist von den Reichsbankgläubigern beschlossen worden, die Reklamationen gemäß § 589 Ziff. 7 b ZPO. zu erheben. Die Erhebung der Klage muß innerhalb eines Monats nach Eintritt der Rechtskraft des reichsgerichtlichen Urteils erfolgen.

Märkte

Mm. 10. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 4 Färrn, 3 Kühe, 3 Rinder, 91 Kälber und 13 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht Ochsen 1. 46-50, Färrn 1. 44-46, 2. 38-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 48-52, 2. 42 bis 46, Kälber 1. 60-64, 2. 52-58, Schweine 1. 68-70, 2. 62 bis 64. Verkauf langsam.

Hofheim, 10. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 57 Kälber, 1 Schaf, 60 Schweine, 6 Stück Großvieh. Preise: Kälber 70-78, Schweine 78-81. Verkauf langsam.

Biegepreise. Calw: Ochsen 1200-1700, Stiere 610-950, Kühe 280-620, Kalbinnen 300-620, Jungkälber 210-250. Fleckvieh: Jungkälber 325-432, Jungkühe 400-440, 1 Kub mit Kalf 490, Kalbinnen 430-750, Jungkälber 260-320.

Laupheim: Kälber und Böckeln 170-230, Kühe 210, Ochsen und Stiere 175, Färrn 170-250. - Bildersdorf: Ochsen 1400-1650, Stiere 500-1250, Kühe 375-650, Kalbinnen 450 bis 720, Rinder 300-520, Einsteiloch 125-250. - Schönbühl: Jungvieh 100-220, Rinder 220-350, Kalbinnen 350 bis 530, K. d. St.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sängerfest Güttingen. Immer und immer wieder haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß Zuschriften, die keine Unterschrift tragen, niemals Aufnahme finden können. Sie wandern ungelesen in den Papierkorb. - Aber auch andere gezeichnete, bereits eingegangene und noch eingehende Beanstandungen der Gefangenschaft und Preisfälligkeit werden wir nicht zur Veröffentlichung bringen und möchten den drei Rednern des Güttinger Tages, die zur Einigkeit ermahnt haben, auch wenn sich hier und da ein Verein benachteiligt fühlen sollte, Folge leisten. Preisgericht ist Preisgericht, an dessen Urteil man nicht stets etwas auszuheben haben soll, da man sich ihm doch freiwillig unterwarf, sondern man soll vielmehr bedenken, daß auch sie Menschen sind wie wir und u. U. vielleicht einen Irrtum begangen haben könnten.

Wetter für Sonntag und Montag

Infolge der westlichen Depression bleibt die Wetterlage vorerst noch unbeständig. Für Sonntag und Montag ist nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes und teilweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die beifolgende illustrierte Beilage „Feiertunden“.

Bekanntmachung betr. die Kassenstunden bei der Stadtpflege.

Vom nächsten Montag, den 14. ds. Mts. ab ist die Stadtpflege für den Kassenverkehr nur noch vormittags von 8-12 Uhr, Samstags von 8-1 Uhr, geöffnet.

Nagold, den 11. Juni 1926. 2030 Stadtschultheißenamt: Mater.

Wiesen-Verpachtung

von 7 Morgen im Schwandorfer Tal in 7 Losen am nächsten Montag, 14. Juni abends 6 Uhr an Ort und Stelle. Zusammenkunft beim Platz des früh. Schafhauses. Pachtliebhaber sind eingeladen. 2028

Das städt. Hengeschäft

wird am komm. Montag, mittags 1/2 12 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege im Abt. verankkordiert. 2029 Stadtpflege Nagold.

Continental Die deutsche Meisterhaft-Schreibmaschine. WANDERER-WERKE A 6 SCHONAU B. CHEMnitz. Alleinverkauf: Büromaschinenhaus Adolf Hornberger, Freudenstadt. Telefon 270. Rotfelden. Unterzeichneter setzt einen noch (wie neu) gut erhaltenen Zweispänner. 2035

Ruhwagen dem Verkauf aus Gotlob Schühle, Wagner.

3 schöne Zugochsen das Stück ca. 12 Zentner schwer, verkauft paarweise oder einzeln. 2032 Josef Nafz, Altheim.

Die bekannnten billigen Heilkräuterbüchlein Chrup u. Uchrupe nebst Silberatlas sind vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Würtl. Forstamt Altensteig. Nadelstamm-Holz-Verkauf

Am Mittwoch, den 23. Juni 1926, vormittags 9 Uhr in Altensteig im Gasthof zum „Grünen Baum“ aus dem ganzen Forstbezirk: 1116 Fst und 188 Ta mit Fm Langh.: 97 I., 249 II., 395 III., 201 IV., 89 V., 5 VI. Sägh.: 1 I., 12 II., 2 III., 121 Fst mit Fm Langh.: 13 II., 41 III., 23 IV., 2 V., Sägh.: 3 II., 1 III. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S. Stuttgart. 2027

Liederbücher des Schwarzwald-Vereins für Mitglieder zu M. 1.20 vorrätig bei Buchhandlung Zaiser.

Blumhardts Geisterkampf in Nödlingen. Ein Beitrag zur Beurteilung der Wirkbarkeit Fr. Stangers. Enthält den amtlichen Bericht Blumhardts über die merkwürdige Geschichte und Heilung der Gottlieb Dittus, jener Vorgänge vor 50 Jahren. Preis hübsch kartoniert M. 1.50. Vorrätig bei Buchhdlg. Zaiser.

Achtung! Res.-Inf.-Rgt. 122!

Auf Wunsch verschiedener Kameraden ergeht hiemit Einladung auf nächsten Sonntag, den 13. Juni zu einer Zusammenkunft mit allen Kameraden und Angehörigen. Auf Kameraden, kommet alle, kommet recht zahlreich zu Fritz Rinderknecht nach Unterjettingen in den „Hirsch“, wo es recht gemütlich ist. Er hat gesorgt für Bier und Wein und dazu von einem Schwein. Drum möcht' auch ich es nicht verhehlen: Es sollt' am nächsten Sonntag keiner fehlen! Im Auftrag Fritz Hammer.

Den Ertrag von 40 Mr ewigen Klee am Schloßberg 2034 verkauft Schnepp, Möbelfabrik. Pfondorf. 2031 Verkauf ein Huhn mit 15 drei Wochen alten Küken. Braun, Baumwart.

VEREINS-DRUCKSACHEN ZEITUNGEN ZEITSCHRIFTEN FESTSCHRIFTEN DIPLOME BRIEFBOGEN MITTEILUNGEN EINTRITTSKARTEN wie überhaupt alle vorkommenden Drucksachen liefert in moderner Ausstattung die Buchdruckerei G. W. ZAISER Nagold Fernsprecher 29.

Blitzschnell fliegt der Ball zurück! Erdal gibt Glanz im Augenblick! Wand-Fahrpläne mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Autoverbindungen nach Hatterbach, Herrenberg und Bondorf, den Postbotengängen, dem Post-Telegraphen- und Fernsprechnetz in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Für die Ferienreise früh genug an Bücher denken! Neue billige Bücher sind: Bacon, Neu-Atlantis, Utopische Erzählung. Eine der interessantesten Utopien der europäischen Literatur - 40 Couperus, Lucrezia Borgia, Erzählung. Mit jeltener Kunst verfaßt es Couperus das Schicksal dieser berühmten Renaissancegestalt uns menschlich nahe zu bringen. - 40 Das Volksbuch von den Latenbürgern (Schilb-bürgerbuch). Ein Kleinod des deutschen Volkshumors. - 50 Schramm, Lesebuch in Reichskurzschrift. Für alle, die sich in der Einheits-Kurzschrift vervollkommen wollen - 40 Stedensson, Dr. Jekyl und Mr. Hyde Eine abenteuerliche Geschichte voll unendlichem Spannungszug - 50 Stockert-Meyner, Euphorion, Novelle. Das traurige und rührende Schicksal eines Frühvollendeten, erfüllt von Schönheit und Wehmut aus dem Älteren frühen Sterbens - 40 Unger, Die Insel der Affen. Komödie. Handlung, Spannung und echte Komödienbeiterheit zeichnen dieses Lustspiel aus. - 40 Westrich, Die Fortuna von Praeneste, Erzählung. Eine amnuttige spannende Erzählung aus den Sabinerbergen - 40 Obige Neuigkeiten sind vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Persil 1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Eimer Wasser! Bitte beachten Sie diesen Punkt genau! Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Am... Mit den ill... „Feiertun... Monatl... Erfchein... Verbreitet... Schriftleitung, Dr... Telegramm-Adr... Nr. 135... Reichspräsident... Mecklenburg-St... Der evang... laß an die Geis... und fittlichen Or... maßregel wie di... bischöfliche Ord... Volksentscheid... Die letzten p... Partei (Fürsten... Reichsbankpräsi... fei anzutreten. Die Londone... werde in diesem... fraglich, ob sie... Brasilien hat... verzichtet, sonde... bund erklärt. Schwere Sorgen. Die „Newy... Senator Borah... bikanischen Par... tung zu geben. die Präsidenten... Das ägypti... Kammerpräsident... Nemter sind nu... partei beiekt. Die Oberfleutnar... ften Führung d... erblicken, daß d... chen und durch... ner und durch... bilden 7. deutsc... die der deutsche... heit zurückgab. Lage, in der si... an der Mar... Sieg und erfan... Sieg war, als... Kampffront rief... blich ihm verbo... antam, die im... und den feindlic... zuringen. Die... Westheers muß... Schlachtfeld... räumte, der... haben, war die... Verhängnis... einzustellen, wä... gemessen. Seit... verfehlt. W... während jener... des heitte nicht... des Generalob... neue Quellen zu... erschließen werd... Oberfleutnant... zur 1. Armee b... tember auffucht... schwerwiegende... lichen Lage an... Ebenso unerklär... v. Bülow über... Lage der 1. Arm... In den Mitte... Generalstabschef... licher Unglücks... halte aus den... günstige heraus... Lage, das Aus... fernten Armeen... steht, gehen fast... rigkeit unerler... mir, die undur... Brief an seine... müssen erfüllen... er fast verzweif... vortrag vor de... Stunde, als d... Sieger un... der gesamten d... die Befehle hi... Kaiser die... hatte und au... Berater, Oberst... vertrat, daß es... halten; wer jek... Schlachtfeld beh... des 9. Septemb...